1874 fabricirten künstlichen Farbstoffe 24,400,000 Mark (davon die Hälfte für Alizarin), in der Schweiz 5,600,000 M., in England 7,200,000 M., in Frankreich 5,600,000 M. Diese Erscheinung ist durch die hervorragende Pflege der wissenschaftlichen Forschung bedingt, mit der stets innige Fühlung zu haben für die Industrie der künstlichen Farben nothwendiger ist als für irgend eine andere; sie bedeutet einen wahren Triumph der theoretischen Chemie, sie ist ganz undenkbar ohne wissenschaftliche Basis. Der Verf. hat seinem Werke das Neueste einverleibt, was über die Constitution des Rosanilins ($C^{20}H^{19}N^3$) bekannt geworden ist; in welcher Weise die Atome gruppiert sind, darüber gingen die Ansichten der bedeutendsten Chemiker (Hofmann, Kekulé) ziemlich auseinander, und erst in aller letzter Zeit scheint die Frage durch die gleichzeitigen Arbeiten von Graebe und Caro einerseits und E. und O. Fischer anderseits endgültig gelöst zu sein.

In der Abtheilung „kleine Industrie“ wird die Fabrikation der Oxalsäure, Weinsäure und Benzoësäure abgehandelt; den Schluss des Werkes macht ein sehr vollständiges Register und als höchst angenehme Zugabe eine Liste chemisch-technischer Bezeichnungen.

Die Ausstattung des Buches in Schrift und Bild ist sehr gut, ebenso die Zusammenstellung der vier Uebersichtstabellen eine äusserst correcte; auch ist das Verzeichniss der Druckfehler und Berichtigungen nicht allzulang. Das Werk verdient nach allen Seiten hin die vollste Empfehlung.

Dresden.

G. Hofmann.

Jahresbericht über die Fortschritte der Thierchemie, redigirt und herausgegeben von R. Maly. Siebenter Band über das Jahr 1877. Wiesbaden, Verlag von J. F. Bergmann. 1878. 397 S.

Die Redaction des Jahresberichtes über die Fortschritte der Thierchemie, welche im Vorjahre Herr F. Hoppe-Seyler vertretungsweise führte, hat für den siebenten Band und auch für die folgenden Bände wieder Herr R. Maly übernommen. — Von den Herren Mitarbeitern schieden E. Baumann (Strassburg) und C. L. Rovida (Turin), letzterer durch Tod aus. — Für die italienische Literatur trat für Herrn Rovida Herr St. Capranica (Rom) ein. Die Uebersetzung und die Durchsicht der ursprünglich italienisch verfassten Referate des Herrn St. Capranica besorgte Herr Boll (Rom). Im Uebrigen vertheilt sich, man vergleiche das Vorwort zum Jahresbericht für den siebenten Band, die Arbeit in der Weise, dass über die deutsche Literatur die Herren Kribe (Marburg), Weiske (Proskau) und Maly (Graz) referiren und zwar Herr Kribe über die Kohlehydrate (Cap. III), über die Physiologie des Glycogens und über Diabetes (Cap. XIV), Herr Weiske über Milch (Cap. VI) und über die landwirthschaftliche Thierchemie (Cap. XII). Welcher Rest der deutschen Literatur noch Herrn Maly übrig blieb, ein nicht kleiner Arbeitsantheil, zeigt schon ein Blick auf die Inhalts-Uebersicht der einzelnen Capitel. Wie auch in den früheren Jahren, berichtet über die französische und die englische Literatur im siebenten Bande des Jahresberichtes wieder Herr Herter (Strassburg), über die schwedische und die dänische Herr Hammarsten (Upsala).

Ausser einem theilweisen Wechsel der Herren Mitarbeiter am Jahresbericht und in der Zahl derselben, trat für das Jahr 1878 auch ein Verlagswechsel ein. Der Verlag des Jahresberichtes ist von Herrn

C. W. Kridel (Wiesbaden) auf Herrn J. F. Bergmann (Wiesbaden) übergegangen.

Auffallend muss beim diesjährigen Jahresbericht über die Fortschritte der Thierchemie beim Vergleich mit früheren Jahrgängen desselben, so namentlich mit dem letzten Jahrgange, die um ein Drittel angewachsene Seitenzahl erscheinen. Es wäre dieser äussere Umstand wohl nicht der Erwähnung werth, oder nur einer lobenden, doch da es sich bei einer eingehenden Durchsicht des Jahresberichtes für das Jahr 1878 zeigt, dass die erhöhte Seitenzahl nicht in einer grösseren Anzahl von Referaten seinen Grund hat, sondern zum Theil nur in einem grösseren Umfange der Referate, (es hatte gerade die frühere präcise Kürze der Referate im Jahresbericht, — mit wenigen Worten war das aus jeder Arbeit hervorgehoben, worauf es ankam, — einen nicht hoch genug anzuschlagenden Werth), so darf es die Kritik nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass, wenn nicht ein durchaus zwingender Grund es fordert, das Referat einen abgemessenen Umfang, vielleicht den einer Druckseite bis höchstens von zwei Druckseiten nicht überschreiten darf, wenn nicht der Zweck des Referats ein illusorischer werden soll. Das Referat, so ist meine Ansicht, hat nur auf eine Originalarbeit aufmerksam zu machen und nur auf ihre Hauptresultate hinzuweisen. Ueber manche Arbeiten, es muss dies eingeräumt werden, lässt sich freilich schwer, am wenigsten kurz referiren, aber eine Kritik, ist sie auch wie im vorliegenden Jahrgange des Jahresberichtes nur in wenigen Seiten gegeben, überschreitet stets das Maass eines Referats. Der Referent überlasse die Kritik dem Recensenten.

Es mag wohl ungerecht sein, wenn mir die übermässige Länge einiger Referate andere wieder als zu kurz erscheinen lässt. — Wünschenswerth wäre es unzweifelhaft, wenn die Herren Mitarbeiter des Jahresberichtes sich genau über die nicht zu überschreitende Länge der Referate einigen möchten. Ein Sammelwerk, mögen nun viele oder wenige Mitarbeiter an demselben thätig sein, soll nach jeder Richtung hin wie aus einem Guss gearbeitet sein.

Selbst im Register, es ist gewiss anzuerkennen, dass, wie es auch Herr Maly im Vorwort ausdrücklich betont, dem sachlichen Inhaltsverzeichniss, so wie dem Autorenregister eine besondere Sorgfalt zugewendet ist, fallen noch einige Lücken auf; so sind durchgehend bei Arbeiten, die mehrere Forscher gemeinschaftlich ausführten, im Register nur die Referenten derselben, nie aber die Mitarbeiter angegeben.

Ist endlich gegen Selbstreferate der Herren Mitarbeiter am Jahresbericht zwar nichts einzuwenden, besser wäre es immerhin, wenn die Herren über eigene Arbeiten nur von Anderen referiren liessen.

Es mag kleinlich scheinen, einige wenige Kleinigkeiten zu rügen: aber an ein seit sieben Jahren bewährtes und treffliches Sammelwerk, wie der Jahresbericht ist, darf man sicher in jeder Beziehung die höchsten Anforderungen stellen.

Jena, im December 1878.

Dr. Pott.

Anleitung zur mikroskopischen Fleischschau und zur Untersuchung der gewöhnlicheren Genussmittel, Gewebe etc. von H. C. J. Duncker, Thierarzt 1. Classe. Mit einer Tafel Abbildungen. Berlin, 1878. Verlag von J. Klönne und G. Müller. Preis 1 Mark.

Die erste Abtheilung der vorliegenden kleinen Broschüre, die mikroskopische Fleischschau, ist mit grosser Sachkenntniss geschrieben und